

Lese-Hopping

Literarische Häppchen beleben leere Geschäfte

von **MARION KUTTER**

Die Stadt Kamenz mit rund 15.500 Einwohnern kämpft – wie viele anderen Orte in Sachsen – angesichts der demografischen Entwicklung und der peripheren Supermärkte und Wohngebiete gegen eine zunehmende Verödung des historischen Zentrums. Die Öffentliche Bibliothek, die sich am Rand der Altstadt befindet, unterstützte kürzlich das Bemühen von Verwaltung und Gewerbeverein zur Belebung der Kamenzer Mitte mit einer Lese-Aktion.

Dafür gab es zwei Gründe: Zum einen wollte die Bibliothek ihre Stärke als wichtiger Frequenzbringer für das Mittelzentrum Kamenz wirkungsvoll herausstellen. Mit täglich rund hundert Kunden, davon 40 Prozent aus dem ländlichen Umland, ist sie ein starker Anlaufpunkt. Zum anderen war beabsichtigt, die Bibliothek als kommunikativen und lebendigen Dienstleister, der für alle da ist, ins Gespräch zu bringen. Denn die Adresse im Lessinghaus, in dem auch das Lessing-Museum untergebracht ist, assoziiert bei einem Teil der Bürgerschaft den Eindruck einer exklusiven Kulturstätte. Die Annahme, dies sei kein geeigneter Ort für Jedermann, führt oftmals zu „Schwellenangst“ und hemmt den Zugang zur Bibliothek. Um unsere Nutzerzahlen zu erhöhen, wollten wir uns außerhalb der Bibliotheksräume präsentieren. Und so kam es, dass sich die Bibliothek im Geburtsort von Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781) auf ein Experiment mit offenem Ausgang einließ.

Es begann mit der Frage „Hast Du eine Idee, wie wir zur Kamenzer Einkaufsnacht auf leere Geschäfte aufmerksam machen könnten?“, die mir die City-Managerin Anne Hasselbach im Spätsommer stellte. Da das Datum der Einkaufsnacht mit dem bundesweiten Vorlesefest identisch war, schlug ich vor, die Räume als literarische Podien zu nutzen. Die Themen Krimi, Lyrik, Erotik, Fantasy und Humor schienen uns am besten geeignet zu sein, um an ungewohnten Orten für Überraschung und Leselust zu sorgen. Was die Dekoration betraf, so hatte Anne Hasselbach, die als Designerin, Fotografin und Grafikerin tätig ist, gleich die ersten Ideen im Kopf. Die tristen Läden sollten attraktive „Hingucker“ werden. Es dauerte nicht lange, bis das Konzept konkrete Gestalt annahm. Das etablierte Nacht-Shopping erhielt die Ergänzung Lese-Hopping. Das reimte sich nicht nur gut, sondern bezeichnete treffend unsere Idee.



Die ungeplante Aktion aus dem laufenden Bibliotheksbudget zu finanzieren, kam angesichts der Haushaltslage nicht in Frage. Aber wo ein Wille ist, ist bekanntlich auch ein Weg. Auf diesen begaben sich unsere Praktikantin Sarah Seidel, der Freiwillige im Kulturellen Jahr Dominic Jentzsch und die ehrenamtliche Mitarbeiterin Akram Ayooghi (Bild links, v.l.n.r.). Sie wurden unter professioneller Anleitung der City-Managerin zum kreativen Team

und schufen aus Materialresten fünf Uhren. Diese sollten jeweils den Beginn der Lesungen anzeigen.

Unser Freiwilliger sorgte mit selbstkreierten Schildern dafür, dass die Lese-Lädchen erkennbar wurden (Bild S. 40). Außerdem wurden von ihm makulierte Bücher zu Spendenbüchsen umfunktioniert, die zu einem freiwilligen Obolus auffordern sollten, damit sich die Aufwendungen für Material, Heizung und Strom refinanzieren ließen.

Als zeitweiliger Geschäftsinhaber hatte man viel zu tun. Unsere ehrenamtlichen Helfer waren zwei Tage lang gewissermaßen an vorderster Front im Einsatz. Die City-Managerin hatte die Immobilienbesitzer von der Idee begeistert, die Schlüssel organisiert und die Ausgestaltung skizziert. Wir säuberten, transportierten und dekorierten.



oder Wechseln – genauso hatten wir es uns vorgestellt. Die Uhren bewährten sich übrigens hervorragend und orientierten die Zuhörer auf den jeweils nächsten Einlass.

Als die Leselust erwacht war, blieben einige Überraschungen nicht aus. Das erwachsene Publikum reagierte ausgesprochen neugierig und verständnisvoll, wenn es mit den Lieblingsbüchern von Jugendlichen konfrontiert wurde. Es ließ sich bereitwillig sowohl auf Fantasy als auch Poetry-Slam ein. Wir hatten allerdings aufgrund der späten Abendstunden nicht an die jüngsten Leser gedacht. Während wir für Teenager ausreichend vorbereitet waren, fehlte der geeignete Lesestoff für Grundschüler.



Während wir noch bangten, ob sich der beachtliche Aufwand lohnen würde, zeigten sich Kommerz und Kultur längst einträchtig auf dem Flyer zur Kamenzer Einkaufsnacht. Die Falbblätter wurden von den Gewerbetreibenden finanziert und verteilt. Die Bibliothek musste dafür weder finanzielle noch personelle Ressourcen aufwenden. Wir sandten lediglich eine Presseinformation an unsere Medienpartner. Diese fand eine erstaunliche Resonanz, so dass bald mehr über das Lese-Hopping als über das Einkaufs-Shopping berichtet wurde. So widmete sich nicht nur die Lokalpresse dem Event, sondern auch der MDR Radio Sachsen, die Sorbische Zeitung „Serbske Nowiny“ und der Sorbische Rundfunk.

Und dann ging es los. Wir luden von 20 bis 22 Uhr zu kurzen Einkaufspausen ein. Die Lektüre im Laden gab es häppchenweise und im Viertelstundentakt. Für die Betreuung der Geschäfte waren Bibliotheksmitarbeiter zuständig, die für die geeigneten Textpassagen bzw. Vorleser gesorgt hatten, den Einlass regelten und die Aktion moderierten. Zugleich repräsentierten sie die Stadtbibliothek und betrieben intensiv Lobby-Arbeit.

Dass so viele Besucher ihren Streifzug durch die Lese-Lädchen antraten, übertraf unsere gewagtesten Prognosen. Jung und Alt begehrten Einlass und zogen nach zehn bis fünfzehn Minuten weiter. Hopping als freie Interpretation von Hüpfen, Hoppeln

Einige prominente Bücherfreunde, wie die Dresdner Künstlerin Simone Heller (im Bild links), die regionalen Autoren Birgit Richter und Wolfgang Melzer sowie die Landtagsabgeordnete Marion Junge unterstützten unsere Aktion. Mehrere Bibliothekskunden waren ebenfalls dem Aufruf gefolgt und nahmen auf den Lesepodien Platz. In den Lädchen herrschte eine ungezwungene Atmosphäre, so dass viele Gespräche über Bücher und Literatur in Gang kamen.

Die Spuren in den Geschäften sind mittlerweile getilgt, die Uhren und Schilder für ein nächstes Mal ordentlich verstaut, und die Requisiten in das Lager zurückgestellt. Beim Leeren unserer Spendenboxen zählten wir über 80 Euro, so dass die Unkosten für die Bewirtschaftung der Räume gedeckt werden konnten. Ungezählt blieben die enormen Sympathiebekundungen, die uns entgegengebracht wurden. Vor allem Händler und Gastronomen äußerten sich erstaunt darüber, dass es der Bibliothek gelang, in zwei Stunden über 200 Besucher zu aktivieren. Sie ermutigten uns nachdrücklich, das Projekt zu wiederholen. Eine wiederkehrende Folge zu etablieren, ist gegenwärtig aber nicht geplant. Denn wir wollten nur kurzzeitig das Potential der lebenswerten, individuellen Ladengeschäfte in bester Lage herausstellen und somit eine dauerhafte Lösung befördern. Dass dies nicht nur in Kamenz gelingen möge, hoffen wir sehr.



MARION
KUTTER



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz


